

Haushaltsrede des EBH-Fraktionsvorsitzenden Ralf Lange (Ratssitzung am 26.03.15)

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Ratsmitglieder, liebe Zuschauer, dies ist meine erste Haushaltsrede im Gemeinderat – aber als früherer kaufmännischer Vorstand einer mittelständischen Unternehmensgruppe hatte ich schon oft die Gelegenheit, eine Haushaltsslage zu erläutern.

Wenn wir auf das letzte Jahr zurückschauen, finden wir einiges, über das sich die ganze Gemeinde freuen kann. Mit dem **Einzug der EBH in den Gemeinderat als drittstärkste Kraft** kam hier eine frische Brise an.

Sehr erfreulich ist auch, dass im letzten Jahr **keine neuen Schulden** gemacht werden mussten obwohl die beiden **Großprojekte Sporthalle und Sportplatz** realisiert wurden. Die Investitionssumme für diese beiden Projekte in Höhe von rund 2 Millionen Euro wurde aus Investitionszuschüssen finanziert. Diese Zuschüsse stammen aus der Investitionspauschale und der Schul- und Sportpauschale. Auf die geplante Kreditaufnahme für diese Großprojekte konnte verzichtet werden. Durch die laufende Tilgung wurde der Schuldenstand sogar leicht abgebaut und betrug am Jahresende 2014 etwas mehr als 10 Millionen Euro.

Möglich wurde dies auch, da beide Bauprojekte finanziell nicht aus dem Ruder liefen. Während bei der Sporthalle das Budget nicht ganz eingehalten wurde, wurde das Projekt Sportplatz innerhalb des gesetzten finanziellen Rahmens realisiert. Und das obwohl das Budget vor Projektbeginn von 900.000 € auf 800.000 € reduziert worden war. Die im Arbeitskreis Sportplatz aufgestellte Maxime, dass das Budget unbedingt einzuhalten ist, war eine wichtige Orientierung.

Folgende Fakten führten zum Erfolg dieses Großprojektes:

1. Die aktive Einbeziehung der späteren Nutzer der Sportanlagen. Dazu gehören die Grund- und die Gesamtschule sowie der Sportverein.
2. Auswahl eines auf die Thematik spezialisierten Fachplaners. Die Empfehlung hierzu sprach Heinz Dickmann aus.
3. Das gesetzte Ziel, eine zukunftsorientierte Lösung zu schaffen, die diesen Anspruch sowohl im Sinne der Nutzer als auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten gewährleistet. Dieses Ziel hat der Sportverein formuliert.
4. Die konstruktive Arbeit des eingerichteten Arbeitskreises mit Vertretern der Schulen, des Vereins, der Verwaltung und der Ratsfraktionen sowie dem Fachplaner. Den Vorschlag, einen Arbeitskreis einzusetzen, hat die Verwaltung unterbreitet.
5. Eine professionelle Leistung aller an der Ausführung des Projektes Beteiligten. An dieser Stelle verdient die Verwaltung und insbesondere Klaus Lehmann ein großes Lob.
6. Die professionelle Planung und Umsetzung des Pflegekonzeptes durch den Sportverein. Sie sichert den Wert der Investition über viele Jahre.

Fachplaner, Nutzer, Gemeindeverwaltung und ausführende Firmen haben alle an einem Strang gezogen. So wurde das Projekt termingerecht und im Rahmen des gesetzten Budgets realisiert. Wir haben damit in Hünxe ein wirkliches Vorzeigeprojekt, auf das die ganze Gemeinde Hünxe stolz sein kann. Nicht nur im Ergebnis, sondern auch in Bezug auf herausragend gutes Teamwork aller Beteiligten, aus wirtschaftlicher Sicht der Gemeindekasse und aus Sicht der Sicherstellung einer wichtigen sozialpolitischen Aufgabenstellung. Wenn mit der Blaupause dieser Vorgehensweise auch andere Projekte angepackt werden, können wir in der ganzen Gemeinde sehr viel erreichen.

Dies war ein Blick auf die Erfolge des Jahres 2014. Doch wir müssen auch nach vorn schauen. Vor der Gemeinde liegen weitere große Aufgaben.

Lage 2015

In diesem Jahr steht die Umsetzung einiger Infrastrukturmaßnahmen auf der Tagesordnung. Unter anderem sollen **folgende Großprojekte** realisiert werden:

- Gesamtschule: 2.900.000 Euro
- Hallenbad: 2.473.000 Euro
- Regenrückhaltebecken: 1.200.000 Euro
- Bauhof: 550.000 Euro

Ein **Teilprojekt** der **Gesamtschule** im Volumen von 1,35 Millionen Euro war noch nicht im Haushaltssicherungskonzept enthalten und wurde am Anfang des Jahres per Einzelgenehmigung von der Aufsichtsbehörde freigegeben. Investitionen in die Bildung unserer Kinder sind wichtig und richtig. Unsere Gesamtschule genießt fachlich einen sehr guten Ruf. Gemeinsam müssen wir dafür sorgen, dass auch die gebäudetechnische Infrastruktur attraktiv bleibt.

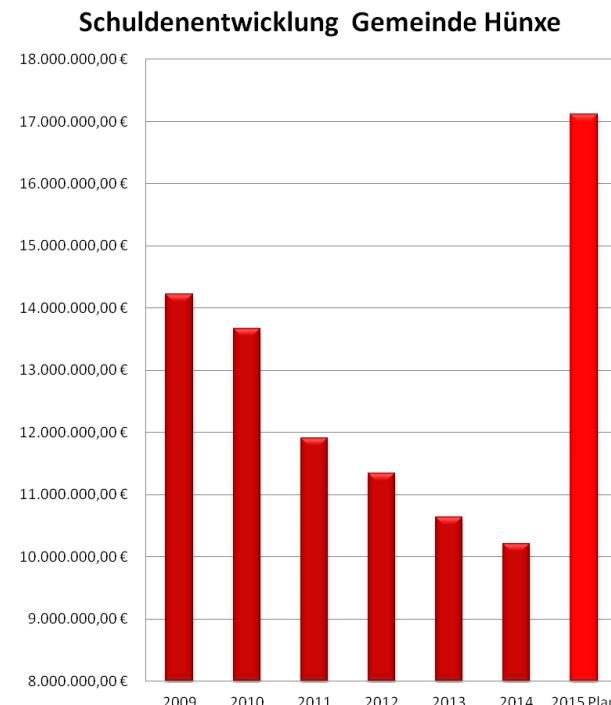
Es muss uns jedoch bewusst sein und das gehört zur Wahrheit dazu, dass die Gemeinde über das notwenige Geld zur Finanzierung dieser Projekte selbst nicht verfügt. Die Gemeinde muss daher **neue Schulden** in Höhe von rund **7 Millionen Euro** aufnehmen. Der **Schuldenstand** steigt dann von 10 auf über **17 Millionen Euro**. Der jährliche **Zinsaufwand** liegt zurzeit bei rund **620.000 Euro**. Die **Pro-Kopf-Verschuldung** jedes Einwohners der Gemeinde Hünxe beträgt dann rechnerisch rund **1.250 Euro**. Dieser Schritt ist aufgrund der Bedeutung und Wichtigkeit der Projekte gerechtfertigt. Hierdurch zeigt sich jedoch auch, dass die finanzielle Lage der Gemeinde nach wie vor sehr angespannt ist und es keinen Grund für Jubelsprünge gibt, nur weil die finanzielle Lage heute ein bisschen weniger schlecht ist, als vor ein oder zwei Jahren befürchtet.

Noch problematischer sind die **Ertragsprobleme der Gemeinde**. Jahr für Jahr

werden große Verluste geschrieben. Das Hünxer Eigenkapital betrug im Jahr 2009 32,9 Millionen Euro. Bis zum Ende des Zeitraums des Haushaltssicherungskonzeptes im Jahr 2022 wird es sich mehr als halbiert haben.

Ende Januar wurden wir von der **massiven Schieflage der Sparkasse** Dinslaken, Voerde, Hünxe überrascht. Dem Kreditinstitut fehlen mindestens **35 Millionen Euro**. Dies resultiert zum einen aus selbst verschuldeten Verlusten der Sparkasse und zum anderen aus deutlich verschärften Vorschriften in Bezug auf die Eigenkapitalhinterlegung für gewährte Kredite und kleineren Margen aufgrund der Niedrigzinsphase.

Nun werden verschiedene Lösungsmöglichkeiten diskutiert. Mit der so genannten **Trägerlösung** könnten die beteiligten Kommunen der Sparkasse frisches Eigenkapital zur Verfügung stellen. Auf unsere Gemeinde kämen entsprechend ihrem Anteil an der Sparkasse in Höhe von 10% mindestens 3,5 Millionen Euro zu. Die Gemeinde Hünxe müsste sich weiter verschulden.



Der **Schuldenstand** würde auf über **20 Millionen Euro** ansteigen. Da die Anteile, die eine Kommune an einer Sparkasse hält, nicht im Vermögen der Gemeindebilanz aktiviert werden können, werden die Zinsbelastungen das **Eigenkapital** der Gemeinde weiter **schmälern**. Inwieweit der Kreis Wesel als Aufsichtsbehörde der im Haushaltssicherungskonzept befindlichen Gemeinde Hünxe einen solchen Schritt überhaupt genehmigen würde, ist fraglich. Vermutlich würde der Kreis Kompensationsmaßnahmen fordern. Steuererhöhungen oder Streichungen und Kürzungen an anderen Stellen wären die Folge. **Das kann keiner wollen!**

Aber es könnte auch einen **anderen Lösungsweg** für die Finanzprobleme der Sparkasse geben, eine **Fusion** mit einer anderen Sparkasse. Im Kreis Wesel gibt es die Verbandssparkasse Wesel und die Sparkasse am Niederrhein, die linksrheinisch ausgerichtet ist. Denkbar wäre auch eine Großfusion aller Sparkassen im Kreisgebiet zu einer Kreissparkasse. Außerhalb des Kreisgebietes wurde in der Vergangenheit immer mal wieder die Sparkasse Duisburg als Fusionspartner genannt. Die Gemeinde Hünxe sollte im Sinne ihrer Bürger den Sparkassenvorstand und den Verwaltungsrat auffordern, intensiv die verschiedenen Fusionsmöglichkeiten zu prüfen. Eine Fusion würde die Marktstellung des Unternehmens deutlich stärken. Und eine „Flucht nach vorne“ ist alle Mal besser als einen alten Mangel weiter zu verwalten oder diesen durch teure Finanzspritzen zu kaschieren.

Unabhängig von diesem Sparkassen-Problem brauchen wir in unserer Gemeinde überzeugende **Antworten**, wie wir die Thematik **wirtschaftlich zu haushalten** fortentwickeln wollen. Wenn die Verwaltung und die Politik an dieser Stelle keine pragmatischen Lösungen erarbeiten, wird immer nur der Weg der kontinuierlich steigenden Steuern bleiben.

Denn die Problematik, dass neue Sozialgesetze auf Bundes- und Landesebene beschlossen und die Kosten zu einem großen Teil von den Kommunen finanziert werden, können wir in Hünxe kaum beeinflussen. Bund und Land wollen und müssen gesetzliche Verschuldungsgrenzen einhalten. Da ist es politisch bequem, den schwarzen Peter an die Kommunen weiterzuleiten. Es gibt zwar eine Debatte darüber, dass sich der Bund zukünftig deutlich mehr an den Kosten der Flüchtlingsbetreuung beteiligt. Aber ob das wirklich so kommen wird? Und wie groß wird die Entlastung für Hünxe sein? Das alles wird auf keinen Fall ausreichen, unsere Finanzprobleme hier vor Ort zu lösen.

Was aber können wir in der Gemeinde Hünxe selber tun?

Die Gemeinde Hünxe muss unbedingt darauf achten, **weiter sehr wirtschaftlich zu haushalten** und nach Einnahmeverbesserungen und Kostenreduzierungen zu suchen. Frühere Möglichkeiten zusätzlichen Siedlungsraum und Gewerbeflächen auszuweisen, um durch mehr Einwohner und Unternehmen die Steuerbasis zu verbreitern, werden durch die aktuellen Planungen (Industrie- und Gewerbeflächenkonzept des Kreises Wesel/ RVR- Regionalentwicklungsplan) für die Gemeinde Hünxe sehr stark beschnitten.

Wir müssen mit dem eigenen Geld wirtschaftlich haushalten. Das muss im Kleinen wie im Großen gelingen. Schwierige Aufgaben beginnt man immer mit kleinen Schritten. Wenn alle Ratsmitglieder **auf die Anschaffung von iPads** zu ihren Gunsten und zu Lasten der Gemeindekasse verzichtet hätten, dann hätte der Hünxer Kassenwart **16.000 Euro eingespart**. An dieser Stelle hätte der gesamte Gemeinderat seine Sensibilität im Umgang mit fremdem Geld zeigen und mit gutem Beispiel voran gehen können. Diese Chance wurde nicht von allen genutzt. Weit größere Effekte ließen sich jedoch durch die **interkommunale Zusammenarbeit** mit unseren Nachbarn realisieren. Dieser Begriff „interkommunale Zusammenarbeit“ klingt sehr technisch. Dahinter verbirgt sich aber schlicht die Frage, was kann man durch eine gemeinsame Bearbeitung günstiger erledigen als wenn jede Stadt/Gemeinde sich selbst um die Aufgabenerledigung kümmert. In der Vergangenheit wurden bereits einige Projekte umgesetzt.

Gute Beispiele sind das Kommunale Rechenzentrum oder die Zusammenarbeit der Stadt Voerde und der Gemeinde Hünxe bei der Kassenverwaltung. Nicht umgesetzt wurde in der Vergangenheit die große Idee eines gemeinsamen Schwimmbades neben dem Strandbad Tenderingssee. Mit einem solchen Projekt hätten Dinslaken, Voerde und Hünxe ein modernes Schwimmbad auf dem neusten Stand der Technik gewinnen können und trotzdem jeweils sehr große Einsparungen realisiert. Man hätte also einen Mehrwert bei jährlich weniger Kosten gehabt.

Jetzt gilt es zu prüfen, wo es weitere geeignete Projekte gibt. Die **Gemeindeprüfungsanstalt** hat der Gemeinde Hünxe hierzu **konkrete Aufgaben** in den Prüfbericht geschrieben.

- Kann man auch die Personalabrechnung zusammenlegen?
- Kann man Kehrmaschinen gemeinsam nutzen, um durch eine bessere Auslastung der Maschinen Kosten zu senken? Oder muss jede Gemeinde eigene Kehrmaschinen besitzen und instandhalten?
- Kann man Gewerbean-, -um und -abmeldungen sowie Gaststättenangelegenheiten gemeinsam bearbeiten?
- Kann mit Hilfe einer interkommunalen Zusammenarbeit im Sozialbereich Know how gebündelt werden und welche Synergien können dabei effektiv genutzt werden?

Hinter diesen Themen stehen Fragezeichen, da man zuerst gemeinsam untersuchen muss, welche Einsparmöglichkeiten wirklich erzielt werden können. **Die Bearbeitung dieser Fragen muss in einem strukturierten, geordneten Prozess erfolgen.** Dabei sollten wir uns keine Denkverbote auferlegen, nach dem Motto das war schon immer so oder das gab es ja noch nie.

Dies sehen auch Führungskräfte unserer Nachbarkommunen, mit denen ich gesprochen habe, so. Die Stadt Dinslaken regt in einem Beschluss des Stadtrates an, externe professionelle Moderatoren hinzuziehen.

Der Politik kommt dabei die schwierigste Aufgabe zu. Sie muss die angestrebte **Bürgerbeteiligung** und die notwendige **Transparenz** in sehr komplexen Themenfeldern gewährleisten und nicht nur im Gemeinderat getroffene Entscheidungen rechtfertigen. Gleichzeitig steht in diesem Jahr eine wichtige Wahl für die Gemeinde Hünxe an. Es gilt also eine offene und ehrliche Debatte ohne Wahlkampfgetöse zu führen.

Vielleicht helfen orientierende Leitbilder früherer Bundespräsidenten dabei. Roman Herzog hat einmal gesagt: „Es muss ein Ruck durch Deutschland gehen.“ Johannes Rau hat stets darauf geachtet, „zu versöhnen anstatt zu spalten“. In Hünxe brauchen wir beides! **Wir brauchen eine Politik mit Herz und Verstand!** Unter schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen müssen alle Ortsteile zukunftsorientiert weiterentwickelt werden. Dies kann nur gelingen, wenn alle gemeinsam mit anpacken. Daher möchte ich noch einmal dafür werben, den anstehenden Wahlkampf sachlich zu führen. Anschließend müssen wir gemeinsam erfolgreich zusammenwirken.

Also, auch im Wahlkampf lieber mal ein bisschen auf Johannes Rau hören, auch wenn frische Ideen auf den Tisch kommen, die einem einen Ruck geben.